

Transformation im Studiengang Kindheitspädagogik anbahnen und gestalten

Dr. Eva Kleß

Dr. Julia Staiger-Engel

Institut für Frühpädagogik

Agenda

10:35 – 10:45

Transfer und Transformation durch Service Learning?!
Dr. Julia Staiger-Engel

10:45 – 10:55

Transformation anbahnen durch vernetzten Kompetenzerwerb
Dr. Eva Kleß

10:55 – 11:05

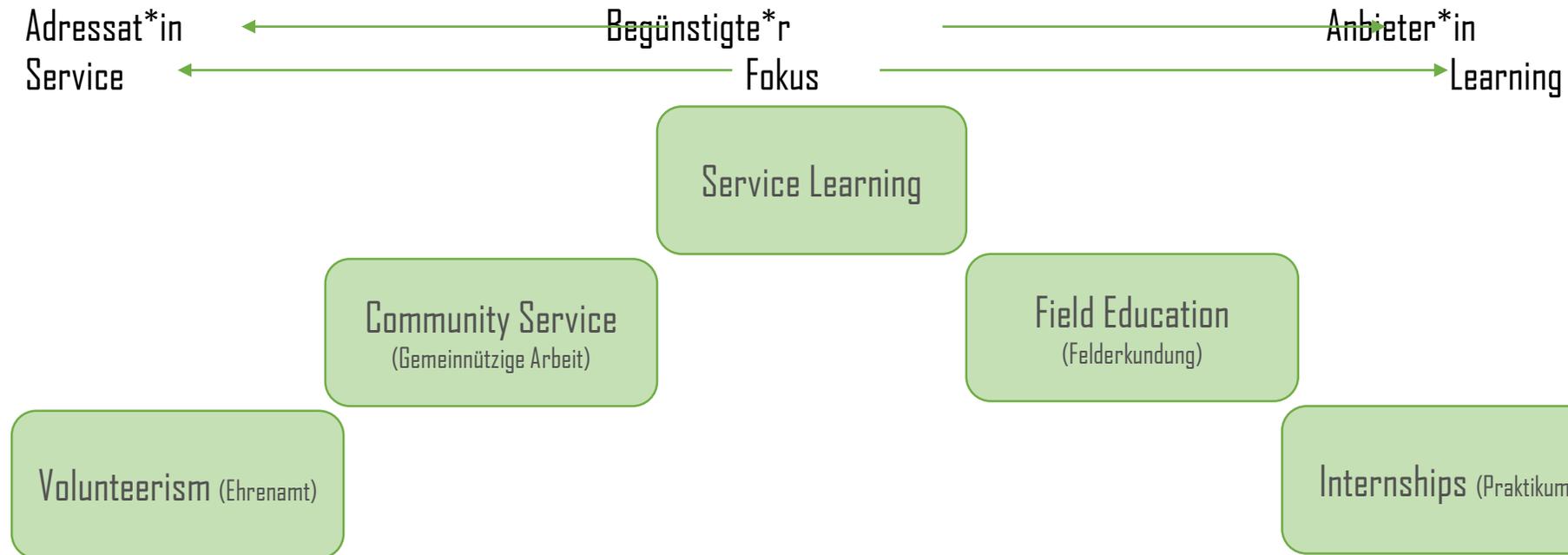
Diskussion

Fragen aus Hochschulsicht

1. Wie können wir erreichen, dass sich Studierende bereits während des Studiums mit der Komplexität gesellschaftlicher Konstruktionen und künftiger Arbeitswelten proaktiv auseinandersetzen?
2. Wie gelingt eine Verzahnung von Theorie und Praxis, die ein organisationales Lernen auf beiden Seiten ermöglicht und die Wege zwischen wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn und praktischer Anwendung verkürzt?
3. Wie erfüllen wir als Hochschule den Anspruch, einerseits fachlich fundiertes Theoriewissen auf hohem Niveau zu vermitteln und gleichzeitig als Teil des Gemeinwesens zu agieren und Bedarfe der Zivilgesellschaft zu adressieren?
4. (Wie) können wir Transformation ermöglichen?

Konzept des Service Learning

-Service Learning und andere Formen erfahrungsorientierten Lehrens und Lernens-



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Furco, Andrew (2012). Service-Learning. A Balanced Approach to Experiential Education. In: Campus Compact (Hrsg.). Boston: Campus Compact.

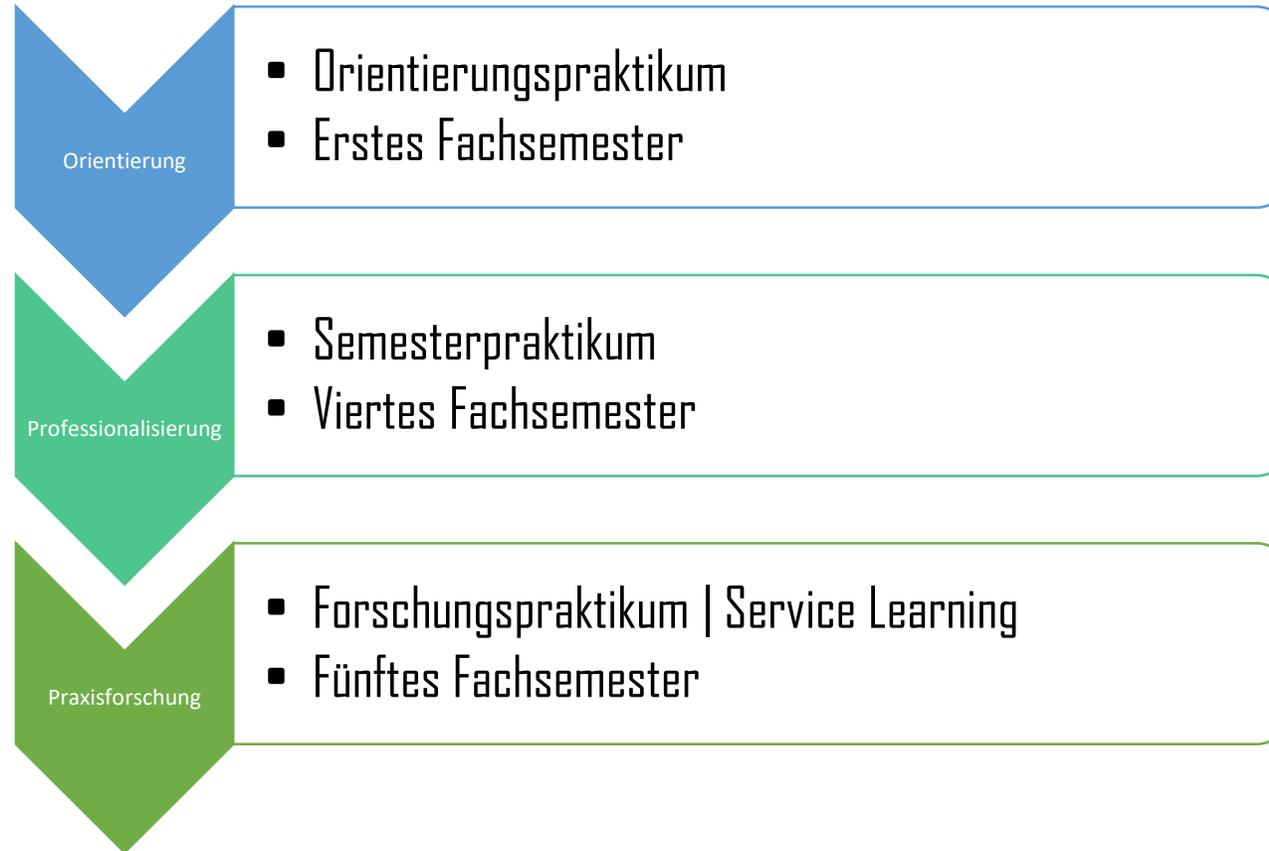
Transformation im Studium anbahnen und gestalten

WiFF-Bundeskongress ‚Vom Transfer zur Transformation‘

15. November 2023

Umsetzung im Studiengang Kindheitspädagogik

-Transfer- und Transformationsprozesse im Kontext von Praktika anbahnen-



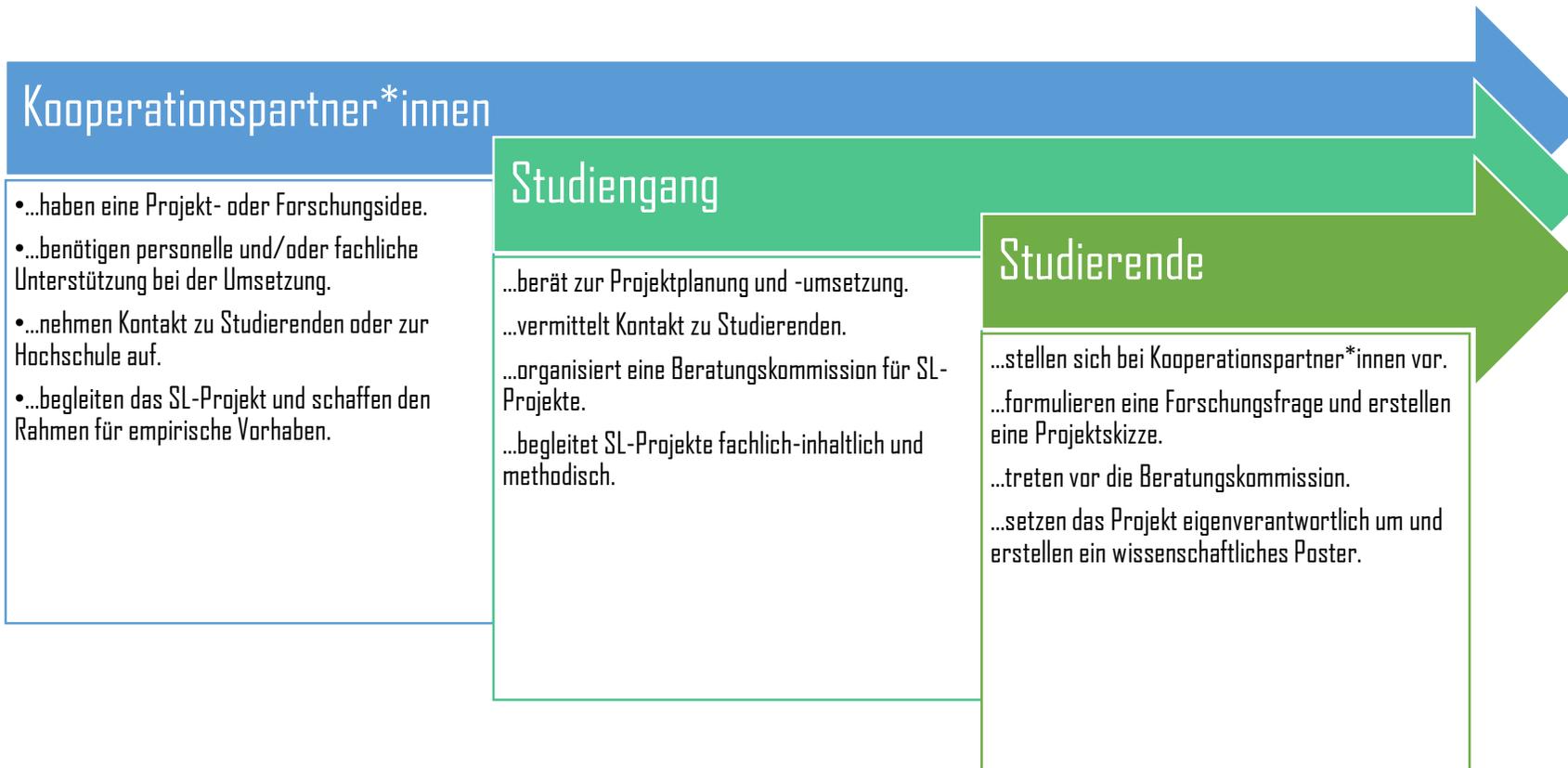
Transformation im Studium anbahnen und gestalten

WiFF-Bundeskongress ‚Vom Transfer zur Transformation‘

15. November 2023

Umsetzung im Studiengang Kindheitspädagogik

-Ablauf und Akteure beim Service Learning-



Umsetzung im Studiengang

-Beispiele und potentielle Effekte-

„Besonders ist an unserem SL-Konzept, dass die Studierenden mit recht wenig methodischem Anfangswissen ein Forschungsprojekt von der Forschungsfrage bis zur Präsentation der Ergebnisse umsetzen und sich dabei parallel in das Methodenwissen einarbeiten.“

„Dadurch wird die Relevanz des erworbenen Methodenwissen sofort für die Studierenden sichtbar. Dies hat einen sehr motivierenden Aspekt. Die Ergebnisse der bearbeiteten Service Learning-Projekte sind überwiegend auf sehr hohem Niveau einzuschätzen und ebenso die Motivation der Studierenden bei der Bearbeitung der Projekte.“

Dr. Lena Kraska, Lehrende des Moduls ‚Forschendes Lernen - Methodenlehre und Praxisforschung‘

Umsetzung im Studiengang

-Beispiele und potentielle Effekte-

a. Kooperation mit dem Landkreis Karlsruhe (Präventionsbaustein STARKwerden):

Welche gesundheitsförderlichen Angebote zur Erhaltung der psychischen und physischen Gesundheit sind den pädagogischen Fachkräften im Landkreis Karlsruhe bekannt und worin liegen Barriere- und Förderfaktoren, diese Angebote zu nutzen?

b. Kooperation mit dem Badischen Landesmuseum (Zeitzeug*innenprojekt):

Wie gestaltete sich der Übergang in die Grundschule aus Sicht von Kindern in der Kriegs- und Nachkriegszeit? (1939-1948)

c. Kooperation mit einer Kindertageseinrichtung (Krippe):

Welche Partizipationsmöglichkeiten von U3-Kindern bei Essenssituationen sehen Fachkräfte?

a.

Gesundheitsförderung der pädagogischen Fachkräfte des Landkreises Karlsruhe

Landkreises Karlsruhe

- In Kooperation mit STARKwerden -
Anneli Fahlmann und Tanja Sehn

Fragestellung:

Welche gesundheitsförderlichen Angebote zur Erhaltung der psychischen und physischen Gesundheit sind den pädagogischen Fachkräften im Landkreis Karlsruhe bekannt und worin liegen Barriere- und Förderfaktoren, diese Angebote zu nutzen?

Einleitung

- Vorangegangene qualitative Forschung aus STARKwerden zu Gesundheitsressourcen päd. Fachkräfte
- Bedeutung der Gesundheit von päd. Fachkräften bekommt Aufmerksamkeit von Wissenschaft & Gesellschaft
- Zielsetzung: Abbildung der Inanspruchnahme und Nutzung von gesundheitsförderlichen Angeboten im Kita Setting

Methodisches Vorgehen



- online Fragebogen mit insgesamt 25 Fragen
- Zeitraum Dezember-Februar (5 Monate)
- insgesamt 101 Teilnehmer*innen an der quantitativen Umfrage (im Alter zwischen 18-61+ Jahre)

Ergebnisse

- 32% der Befragten (N: 75) geben an, dass sie kein Angebot zur Förderung der Gesundheit kennen**
- 58, 51% der Befragten (N: 94) geben an, im letzten Jahr an einem Angebot teilgenommen zu haben
- Berufserfahrung \bar{Q} (N:89): 19 Jahre

Förderfaktoren N: 80

- Bedarf (76,25%)
- In der Arbeitszeit (47,5%)
- Gemeinsam als Team (55%)
- Anonymität (8,75%)

Barrierefaktoren N: 80

- Fehlende Zeit (46,25%)
- Keine Kenntnis (32,5%)
- Arbeitspensum zu hoch (31,25%)
- Kein Interesse (5,75%)

Schlussfolgerung

Beantwortung der vorangegangenen Hypothesen:

- Fehlende Kenntnis stellt eine Hürde zur Wahrnehmung der Angebote dar
- Die Berufserfahrung hat kaum Auswirkungen auf die Nutzung der Angebote
- Bei mehr Aufklärung über Angebote geben Teilnehmer*innen an, dass sie Angebote annehmen würden (76,67%, N=60)

Diskussion/ Ausblick

- Annahme:**
- Pädagogische Fachkräfte geben an, zu wenig Zeit für gesundheitsfördernde Angebote zu haben
- Wahrnehmung stark von Bedürfnissen abhängig
- Angebote werden stärker in Anspruch genommen, wenn diese in der Arbeitszeit stattfinden

Mögliche Konsequenzen

theoretisch	methodisch	praktisch
• Angebote als Teil der Konzeption	• qualitative Folgestudie (Gründe für fehlende Kenntnis, Wünsche der pädagogischen Fachkräfte)	• Wunsch nach unmittelbaren Angeboten im Alltag
• Über Angebote informieren (in Form von z.B. Katalog)		• Wunsch nach sportlichen Angeboten

Literatur:
 Heidegger, H. / von S. (Hrsg.) (2005): Gesundheitsförderung in der Gesundheitsberufshilfe und in der Praxis. Weinheim: Springer-Verlag.
 Ockel, A. (Hrsg.) (2005): Gesundheitsförderung in der Kindheitspädagogik. Weinheim: Beltz.
 Heidegger, H. / von S. (Hrsg.) (2007): Gesundheitsförderung in der Kindheitspädagogik. Weinheim: Beltz.
 Heidegger, H. / von S. (Hrsg.) (2010): Gesundheitsförderung in der Kindheitspädagogik. Weinheim: Beltz.
 Heidegger, H. / von S. (Hrsg.) (2013): Gesundheitsförderung in der Kindheitspädagogik. Weinheim: Beltz.
 Heidegger, H. / von S. (Hrsg.) (2016): Gesundheitsförderung in der Kindheitspädagogik. Weinheim: Beltz.
 Heidegger, H. / von S. (Hrsg.) (2019): Gesundheitsförderung in der Kindheitspädagogik. Weinheim: Beltz.

b.

Wie gestaltete sich der Übergang in die Grundschule aus Sicht von Kindern in der Kriegs- und Nachkriegszeit? (1939-1948)

Sora Müller, Eva Postweiler, Wynona Schmidt

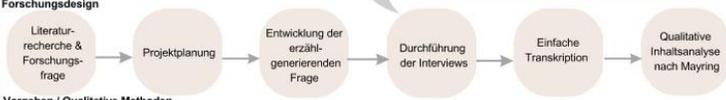
Ausgangslage

Übergänge, beispielhaft der institutionelle Übergang in die Grundschule, sind heute ein wichtiges Thema, das in der Pädagogik große Aufmerksamkeit bekommt. Im pädagogischen Kontext werden Ereignisse als Übergänge gedeutet, die den scheinbar (natürlichen) gleichmäßigen Verlauf des Lebens unterbrechen und zu Verwerfungen und Brüchen führen [können] (Welzer 1993, S. 8) (Schumacher/Denner 2017, S.107). Nach dem Konzept mehrfach verschränkter Übergänge fallen zeitlich mehrere zu bewältigende Übergänge an. Dazu gehören spezifische, kontextuelle/ alltägliche, Entwicklungs- und Bildungsübergänge (vgl. Schumacher/Denner 2017, S.109). Dieser Bewältigungsprozess kann bis zu einem Jahr dauern (vgl. Schumacher/Denner 2017, S.148 zit. n. Grotz 2005).

Entstehung des Projekts

Das Projekt „Memories - erlebte Kindheitsgeschichte(n)“ des Badischen Landesmuseums Karlsruhe zielt auf die Erhaltung individueller Lebensgeschichten von Zeitzeug*innen ab. Im Rahmen des Service Learning-Projekts des Studiengangs PkK fand eine Kooperation statt. Die Wahl des konkreten Forschungsthemas war den Studierenden selbst überlassen. In Vorgesprächen lernten sich Studierende und Zeitzeug*innen persönlich kennen. Studierende konnten ihr Forschungsinteresse transparent machen. Die Durchführung der biografisch-narrativen Einzelinterviews erfolgte zu Hause bei den Zeitzeug*innen in vertrauter Umgebung. **Ziel:** Exploration des Themas „Übergang in die Grundschule aus Sicht von Kindern“ in früherer Zeit

„Frau D., erzählen Sie doch mal bitte: Wie war es denn für Sie, als Sie in die Grundschule gekommen sind?“



Vorgehen / Qualitative Methoden
 Biografisch-narrative Einzelinterviews - Stichprobe: 6 Zeitzeug*innen - Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring / Induktive Kategorienbildung

Ergebnisse der Auswertung

Interindividuelle Hintergründe

Zeit: Kriegszeit, Nachkriegszeit
 Ort: Stadt, Land

Kategorien

- Zeit vor der Einschulung
- Einschulung
- Lehrer*innen
- Sozio-ökonomischer Hintergrund
- Wichtige Personen & Dinge

„Aber meine Eltern, die waren so arm, die konnten das nicht bezahlen. Die haben gerade noch den Schulranzen bezahlt, den ich mit mir genommen habe. Mein Vater hat sich ihren Lebensunterhalt mit Kunsthandwerk verdient.“ (Herr H.)

„Wir waren auch arm, wir haben aber Kühe gehabt. Da war immer etwas da.“ (Frau R.)

„Da hab ich das Bild gesehen, wie ich da stehe, mit der Zuckertüte, kleine Zuckertüte. 1948 war das ja, die war nicht so groß. Und ein zu kurz gewordener Mantel, weil es gab ja ja, den hatte ich schon lange an.“ (Frau D.)

„Mein Freund, der Jürgen, der hat gesagt: 'Die Frau Vierheilig hat gesagt, wenn ihr in die Schule kommt zu ihr, dann zieht sie sich extra das schönste Kleid an, was sie hat, damit ihr keine Angst habt.'“ (Herr H.)

„Ja, und die Schullehrer hier auf dem Foto auch, ich sollte mich so hinstellen, dass man das Pferd und den Ranzen sieht. Von hinten, und net mich. Des is die Schullehrer (zeigt Schullehrer). Meine Mutter hat aus dem nicht leicht zu findenden Material diese Schullehrer gezeichnet, und die habe ich immer aufgehoben. Die hab ich immer mit mir mit gehabt, egal wo.“ (Herr H.)

„Und das war die Schwester Philiberta, und die war furchtbar lieb! (lacht) Die war sowas von lieb!“ (Herr H.)

• keine gesellschaftliche / pädagogische Sensibilität für die Bedeutung des Übergangs in die Grundschule in der Kriegs- und Nachkriegszeit (Zitat Herr R.: „In der Familie wurde nicht so arg drüber [Schule] gesprochen.“)

• wenig bis keine Rücksichtnahme auf Bedürfnisse der Kinder in privatem und pädagogischem Kontext

• volle Verantwortungsabgabe an Kinder selbst, keine Vorbereitung und Begleitung durch Erwachsene (Herr L.: „Also keine begleitete und behütete [Kindheit].“)

• persönliche Begleitumstände in Erinnerung wichtiger als Einschulung selbst (Frau R.: „War dann einfach da!“)

• Gefühlserleben der Kinder reicht von früher Selbständigkeit / Selbstbewusstsein bis zu Alleingelassenheit / geringem Selbstwertgefühl (Frau D.: „Ich habe mich sehr allein gefühlt.“)

Ausblick / Forschungsideen

- weitere qualitative Studie, um den Vergleich zu heutigen Schulanfänger*innen zu ziehen
- Hypothesengenerierende Interpretation: Quantitative Fragebogenerhebung mit den gebildeten Kategorien

Literatur:

- Özgen, N. (2008): Forschungsdesign und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Özgen, N. / Pohl, T. (Hrsg.) (2013): Praxisbuch: Transkription, Regelsysteme, Software und praktische Anleitungen für qualitative Forscher*innen. Marburg: Metropolis.
- Kochetz, U. (2016): Qualitative Interviewverfahren. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim: Beltz.
- Mayring, H. (2010): Qualitative Interviewverfahren. Grundlagen und Verfahren. Weinheim: Beltz.
- Schumacher, C. (2009): Projektmanagement als Organisationslernen. Ein Studien- und Winkler (Hrsg.) zur der Bildung- und Sozialberufe. Westfalen: VS Verlag.
- Schumacher, C./Denner, L. (2017): Grundschulübergang verstanden - Grundschulzeit als Lebensereignis. Weinheim: Beltz.
- Stake, R. (2002): Inkomplette qualitative Forschung. In: Flick et al. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, S. 319-331.

c.

Essen in der Krippe partizipativ gestalten

Einleitung

Partizipation ist ein Kinderrecht, die Partizipationsqualität ist jedoch in Krippen oft unzureichend. Dies gilt insbesondere für die Mahlzeiten. „Der Grad an Beteiligungsmöglichkeiten in Kitas ist in besonderem Maße von der pädagogische Fachperson abhängig“. Daher wurden Fachkräfte aus den Krippengruppen einer Kita im Rahmen des Service-Learning-Projektes zu diesem Thema interviewt.

Forschungsfrage

Welche Partizipationsmöglichkeiten von U3-Kindern bei Essenssituationen sehen Fachkräfte?



Ergebnisse

- Partizipationsmöglichkeiten**
 - Förderung zur Selbständigkeit (Kinder können sich selbst nehmen, Brote schmieren, schöpfen, sich reinigen)
 - Entscheidungsfreiheit (bspw. Lebensmittel, Portionsgröße, Sitzplatz, Lätzchenfarbe, Tischspruch, ob und welches Esbesteck)
 - Mitwirken bei Vorbereitung Mahlzeiten (Menüauswahl, Einkauf, Zubereitung)
- Verständnis der Fachkräfte von Partizipation**
 - Gleichstellung von Fachkraft und Kind
 - Mitsprache ist ein Kinderrecht
 - Der Prozess des Lernens ist wichtiger als das Ergebnis
 - Prozesse um Mahlzeiten ganzheitlich mit Lebensweltbezug betrachten
- Notwendige Aufgaben und Haltung der Fachkraft**
 - Kindzentriertes Arbeiten: Selbständigkeit unterstützen, Beobachten, Individualität beachten
 - entwicklungsstandgerechtes Arbeiten: Kommunikation nonverbal unterstützen, sprachliche Förderung, Kinder bei Notwendigkeit motorisch unterstützen, Hilfestellung bei kompetenzgerechten Entscheidungsprozessen
 - Haltung: Selbstreflexion und Anpassung eigener Ansprache und Erwartungen, keinen Zwang oder Druck ausüben, respektvolle Begleitung der Entwicklung des Kindes
- Auswirkungen von gelebter Partizipation**
 - Förderung Entwicklungsbereiche: Sprache, Denken (gestärkte Entscheidungsfähigkeit), Gesundheit durch ausgewogenere Ernährung
 - Förderung Persönlichkeit: Selbstwertgefühl, Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit
 - Für die Fachkräfte: zeitliche und mentale Entlastung

Fazit und Diskussion

Die Ergebnisse stimmen mit theoretisch fundierten Erkenntnissen und Möglichkeiten für die Umsetzung in der Praxis aus der Literatur überein. Diskussionsfragen: Werden die Perspektive der Kinder und die der Fachkräfte in Partizipationsprozessen als gleichrangig betrachtet? Wird Partizipation auf das Alter oder auf den Entwicklungsstand des Kindes ausgerichtet?

Literaturverzeichnis:

- Dörnyei, M. (2016): Demokratie in Kindertagesstätten: Partizipation & Kitas. Vandenhoeck & Ruprecht.
- Dörnyei, M. & Pohl, T. (2018): Praxisbuch Interviews, Transkription & Analyse. Weinheim: Beltz.
- Hildebrandt, H., Walter-Langert, G., Fritzer, M. & Pergande, B. (2020): Abschlussbericht zur Studie: Selbstbestimmung von Kindern im Alltag. In: www.fruehe.chancen.de/Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: https://www.fruehe.chancen.de/fruehe/PRK/Ergebnisse/Chancen/Eltern-Studie_FR_Potsdam/Eltern_Abschlussbericht-Web.pdf
- Kaiser, R. (2011): Qualitative Experteninterviews: Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung (Elemente der Praxis) 12., aktualisierte Aufl. 2011. Springer VS.
- Mayring, H. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.
- Pohl, Stefanie, E. & Seifler, C. (2020): Partizipative Praxis in Krippen ermöglichen. Frühe Bildung, 9(1), 9-17. https://doi.org/10.1007/s11067-019-00046-6
- Springer, C. (2018): Alltagspartizipation von Kindern in der Krippe: Eine Studie zu Möglichkeiten der Alltagspartizipation in der Krippe und deren Umsetzung in der alltäglichen Praxis. AV Akademikerverlag.

Seminar: Leitung und Qualitätsmanagement in (kindheits-))pädagogischen Einrichtungen

- BA-Studierende im 6. Semester
- Kaum/keine eigene Führungserfahrung
- Inhalt: Überblick über das Aufgabenfeld einer Führungskraft: orientiert an Unterteilung von Strehmel und Ulber: Aufgabenfelder einer Führungskraft
- Ziel: Erwerb von vernetztem Kompetenzen (Fach-, Methoden-, Sozial-, Selbstkompetenz)
- Prüfungsform: mündliche Prüfung

Inhalte des Seminars

- Einführung & Begriffsklärung: Führung, Leitung, Management
- Aufgabenfelder einer Führungskraft
- Werte und Haltung einer Führungskraft
- Selbstführung
- Führungstheorien
- Führungsinstrumente
- Mitarbeitergespräche, Teil 1
- Mitarbeitergespräche, Teil 2
- Teamentwicklung
- Teamgespräche gestalten
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Qualitätsmanagement, Konzeption, Vision

Inhalte des Seminars

- Einführung & Begriffsklärung: Führung, Leitung, Management
- Aufgabenfelder einer Führungskraft
- Werte und Haltung einer Führungskraft
- Selbstführung
- Führungstheorien
- Führungsinstrumente
- Mitarbeitergespräche, Teil 1
- Mitarbeitergespräche, Teil 2
- Teamentwicklung
- Teamgespräche gestalten
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Qualitätsmanagement, Konzeption, Vision

Führungskraft beobachtet, dass die Mentorin den Praktikanten kurz mit der Gruppe alleine lassen möchte...



Welche begründeten (Re)Aktionsmöglichkeiten hat die Führungsperson im Hinblick auf...





Praktikantin und Mentorin



Diskussion über die Essenssituation

Auswertung Prüfungstiefe

	Erinnern	Verstehen	Anwenden	Analysieren	Bewerten	Entwickeln
Person 1			XXX	XX	X	
Person 2	XX	X	XXX	XX		
Person 3		X	XXXX	XXX		
Person 4	X	XX	XXXX	X		
Person 5		XX	XX			
Person 6		XXX	XXX			
Person 7	XXXX		X			

Tab. Taxonomie kognitiver Lernziele (vgl. Anderson/Krathwohl, 2006)

„Also wirklich das, was ich vielleicht auch zu wenig gemacht habe im Studium, ist wirklich diese Zusammenarbeit mit Kommilitonen. Haben wir jetzt erst dieses Semester gemacht, aber wir haben ja auch in Corona angefangen, also wir haben uns ja gar nicht wirklich gesehen.

Und dieses Semester haben wir uns oft zusammengesetzt, oft einfach über die Inhalte geredet, auch grad so, wenn wir uns so mal getroffen haben, und das war einfach echt hilfreich, weil dadurch lernst du halt, obwohl du gar nicht lernst.

Und dann schreibst du deine Zusammenfassungen und denkst: „ Ach, das weiß ich schon, das muss ich nicht weiter lernen und das ist schon gut“.

(Person 3, S. 5, Z.22-30).

Literatur

- Anderson, L. W./Krathwohl, D. R. (2006): A Taxonomy for Learning, Teaching, and Assessing. A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives (Complete ed.). New York: Longman.
- Furco, A. (2012): Service-Learning. A Balanced Approach to Experiential Education. In: Campus Compact (Hrsg.). Boston: Campus Compact.
- Mandl, H./Friedrich, H.F. (Hrsg.)(2006): Handbuch Lernstrategien. Göttingen: Hogrefe.
- Strehmel, P./Ulber, D. (2014): Leitung von Kindertageseinrichtungen. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte, WiFF Expertisen, Band 39. München
https://www.weiterbildungsinitiative.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/old_uploads/media/WiFF_Expertise_39_Leitung_in_Kitas_Ol.pdf